

hat er nicht nur durch zwei gereimte Beschreibungen der in den Jahren 1610 und 1614 zu Dresden und Coburg gehaltenen großen Armbrust- oder Stahlschießen bewiesen, sondern auch durch ein die Zwickauer Calamitäten von 1632 bis 1650 in Alexandrinern besingendes, dem Kurfürsten Johann Georg I. dedicirtes Gedicht, welches unter dem Titel „das verzwickte Zwickau“ gleich jenen beiden Beschreibungen in Druck erschienen ist und sich in der Zwickauer Rathsschulbibliothek vorfindet. Als ein anderes Curiosum von ihm theilen wir aus dem Zwickauer Amtszarchiv ein an den dafigen Amtschösser Salomon Gerhard gerichtetes Schreiben mit, in welchem sich Ferber († 1657) über gegen ihn als Prißschmeister auf der Kanzel ausgesprochene Injurien des Zwickauer Oberpfarrers und Superintendenten M. Petrus Kirchbach, welcher 1634 bis 1638 amtirte, beschwert. Es lautet folgendermaßen:

„Großgünstiger lieber Herr Gevatter! Sehr schmerzlich ist mir vor Ohren kommen, daß der Herr Superintendent bey uns in Zwickaw die Prißschen unter die unehrlichen Zünfte auf der Kanzel öffentlich proclamirt und gezählet hat. Nun weiß ich in diesem ganzen Churfürstenthumb und Landen, außer meinem Gesellen oder Kameraden allhier Wenzel Braun, keinen Prißschmeister, und kann mir derentwegen die Rechnung leichtlich machen, daß er vor dies Mal niemand anders als mich und meinen sel. Vater und Bruder Andreas (welche beyde beneben mir eine geraume Zeit Churfürsten und Herren in dieser Profession auf Begehren und umb Bestallung unterthänigst und gehorsamst aufgewartet) injuriret und mir also ein Klöplein anhängen wollen, aus was Ursach, ist mir unbewust. Wieviel auch ermeldter Herr Superintendent Prißschmeister gekannt, gehöret oder gesehen, oder weswegen derselbe solche für unredliche Leute halten und erklären thut, kann ich nicht errathen. Was ihm von ihrer der Prißschmeister Verrichtung bey vornehmer Fürsten und andern Schießen wissend, hat mir niemand gesagt.